

Bernd Häusler: Gerechtigkeit für die Opfer. Eine juristische Untersuchung der indonesischen Menschenrechtsverfahren zu den Verbrechen auf Osttimor im Jahr 1999

Bonn: Deutsche Kommission Justitia et Pax 2003, Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden, Nr. 98, 272 S., 6 €

Das berühmte Zitat des ehemaligen indonesischen Außenministers Ali Alatas, Osttimor sei der "Stein in Indonesiens Schuh", gewann ein Jahr nach dem 1999 durchgeführten osttimoresischen Unabhängigkeitsreferendum erneut an Relevanz. Jakarta erfuhr nach dem Referendum großen internationalen Druck, juristische Rahmenbedingungen für die Aufarbeitung der 1999 in Osttimor verübten Menschenrechtsverletzungen zu schaffen. In Folge dessen verabschiedete die indonesische Regierung am 23. November 2000 das Gesetz Nr. 26/2000 zur Einrichtung von Menschenrechtsgerichtshöfen.

Rechtsanwalt Bernd Häusler hat im Auftrag von Watch Indonesia! in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kommission Justitia et Pax und einem Trägerkreis, bestehend aus Misereor, missio Aachen und dem Menschenrechtsreferat des Diakonischen Werkes der EKD, im Mai 2002 drei Prozesstage des Ad-hoc-Menschenrechtsgerichtshofs in Jakarta besucht. Aus seinen Beobachtungen hat der in Menschenrechtsfragen erfahrene Vizepräsident der Berliner Anwaltskammer ein umfassendes juristisches Gutachten erstellt, in dem er die Verfahren des Gerichts nach Inhalt und Methode einer genauen Prüfung unterzieht und sie dann in den Kontext der internationalen Rechtsentwicklung stellt. Seine zentrale Fragestellung lautet dabei: "Entsprechen die im März 2002 vor dem Menschenrechtsgerichtshof in Jakarta anhängig gemachten Strafverfahren wegen der Vorgänge im Jahre 1999 in Osttimor internationalen Standards oder handelt es sich nur um 'Scheinverfahren' zur Abwendung eines von der internationalen Gemeinschaft angedrohten Ad-hoc-Gerichts?" (S. 19)

Diese Frage drängt sich in der Tat vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der achtzehn Angeklagten vor dem indonesischen Ad-hoc-Menschenrechtsgerichtshof freigesprochen wurde, auf. Einige wenige wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, die sich auf das Mindeststrafmaß beliefen oder sogar darunter lagen. Wesentliche Protagonisten wie z.B. der frühere Oberbefehlshaber des Heeres, Wiranto, fehlten auf der Anklagebank.

Die erste Durchsicht des Buchinhalts lässt eine formaljuristische, für den Laien vielleicht eher "trockene" Abhandlung erwarten. Dem ist aber nicht so. Ganz im Gegenteil spricht das verständlich geschriebene Buch auch ein breiteres Publikum von Rechtslaien und Südostasieninteressierten an. Es beginnt mit einem Vorwort des Vorsitzenden der Deutschen Kommission Justitia et Pax, Bischof Dr. Reinhard Marx. Dem folgt eine Einleitung durch Watch Indonesia!. Das eigentliche Gutachten umfasst nur 98 der insgesamt 272 Seiten. Es gliedert sich in vier Teile: ein Kapitel über den Auftrag und die Vorgehensweise, einen beschreibenden, einen bewertenden und einen schlussfolgernden Teil. Besonders umfangreich ist das Anlagenkompendium aus Abschriften der relevanten politischen Abkommen, der Anklage-

und persönlichen Mitschriften. Aufgrund dieses Formats vermittelt das Buch eine nüchterne und relativ ungefärbte Perspektive der Osttimor-Problematik.

Methodisch ist der Autor so vorgegangen, dass er jeweils einen Verhandlungstag zu drei Verfahren besucht hat. Sein Gutachten greift dabei auf persönliche Notizen, Wortprotokolle und Gespräche mit NGO-Vertretern zurück. Die sich aus der – obwohl unangekündigt – nur stichprobenartig durchgeführten Begutachtung ergebende Problematik gibt der Autor freimütig zu: "Es wird nicht verkannt, dass aus der Beobachtung nur eines – und dann noch beliebigen – Prozesstages nicht eine Gesamtbeurteilung über das jeweilige komplette Verfahren, insbesondere im Hinblick auf seinen konkreten Ausgang hergeleitet werden kann." (S. 30)

Diese Problematik verschärft sich jedoch durch die allgemeinen Umstände der Verfahren und verdeutlicht die Grenzen der vorliegenden Arbeit. Häusler schreibt selbst: "Der Schwerpunkt der Untersuchung lag [...] weniger in einer umfassenden rechtsvergleichenden Studie von akademischem Zuschnitt, wie sie in so kurzer Zeit von einem Einzelnen neben dem anwaltlichen Alltag auch gar nicht hätte geleistet werden können." (S. 29) Auch wenn es dem Autor gelingt, die wesentlichen Schwächen der indonesischen Menschenrechtsprozesse, wie z.B. die mangelhafte Akten- und Beweismittellage, zu identifizieren und angemessen zu bewerten, so kann er die im Gutachten gestellte Frage nur teilweise beantworten. Der Bewertung der indonesischen Prozesse im Hinblick auf die Erfüllung internationaler Standards, welche den ersten Teil der Frage bildet, kommt er ausführlich und verständlich nach. Den zweiten Teil der Frage, ob es sich bei den Prozessen nur um "Scheinverfahren" handele, kann der Autor nicht eindeutig beantworten. Häusler ist deswegen kein Vorwurf zu machen, denn eine Antwort auf diese Frage würde vielmehr eine politikwissenschaftliche Analyse erfordern, die einen genauen Blick auf die politischen Strategien der Regierung in Jakarta zu legen hätte.

Zusammengefasst kommt die von Häusler vorgelegte Studie zu recht ernüchternden Ergebnissen und bildet ein weiteres Indiz dafür, dass die junge Demokratie in Indonesien vor allem noch immer mit dem starken Einfluss des Militärs zu kämpfen hat. Der Autor kann in diesem Kontext aber einige positive Entwicklungen aufzeigen. Trotz der genannten Grenzen seiner Arbeit leistet Bernd Häusler mit seinem Buch insgesamt einen wertvollen Beitrag zur aktuellen Diskussion um die indonesische Bewältigung der Osttimor-Problematik und ist daher jedem Interessierten zu empfehlen.

Andre Borgerhoff

C.J.W.-L. Wee (Edit.): Local Cultures and the "New Asia". The State, Culture and Capitalism in Southeast Asia

Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 2002, 245 S., 39,90 US\$

Dieses Buch ist das Ergebnis eines Workshops, der im März 1999 zu dem Thema "Embedding Capitalism in Newer Asian Contexts: Authority Structures and Local Cultures and Identities in Southeast Asia" in Singapur durchgeführt worden war. Die Autoren dieses Buches gehen im Gegensatz zu neoliberalen Ansätzen der "unsicht-